

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Bollerhöhungen für Ungarn.

Die beiderseitigen Ministerien haben bei der Erneuerung des Ausgleiches unter Anderem „vereinbart“, auf eine Reihe von Konsumtionsartikeln, insbesondere Kaffee, Süßfrüchte, Petroleum, Wein und Thiere im Interesse der Vermehrung der gemeinsamen Zolleinnahmen höhere Zollsätze zu legen.

Die amtlichen Ausweise ergeben betreffs der erwähnten Artikel im Jahre 1874 für die ganze Monarchie folgende Biffern der Einfuhr und des Zollertrags:

	Menge	
Petroleum	1377.314	Str.
Kaffee	651.719	„
Thee	5.914	„
Wein	182.718	„
Süßfrüchte	603.340	„
Schlacht- und Zugvieh	990.278	St.

	Handelswerth	Zollertrag
Petroleum	10,329.855 fl.	1,032.985 fl.
Kaffee	33,644.236 „	4,872.490 „
Thee	798.390 „	98.098 „
Wein	2,293.410 „	372.390 „
Süßfrüchte	7,383.360 „	1,416.385 „
Schlacht- u. Zugvieh	31,570.388 „	1,097.472 „

An der Erzeugung dieser Artikel theilhaftig sind auch das Inland bei den Posten: Wein, Thiere und Petroleum, und insofern nun der einheimischen Produktion durch Besteuerung der Einfuhr ein Vortheil gesichert wird, lassen sich jene Zölle als Schutzzölle auffassen. Aber die Frage ist nun: Sind es Schutzzölle für Oesterreich oder Schutzzölle für Ungarn?

Was zunächst den Wein betrifft, so sind unsere österreichischen Sorten von lokaler Bedeutung und können weder mit Rhein- noch

mit Bordeaux-Weinen ernstlich konkurriren, noch endlich kann ihr Absatz durch den Verbrauch von solchen beeinträchtigt werden. Dagegen sind bekanntlich die ungarischen Weine den französischen und spanischen Weinen nahe genug verwandt, um im Falle einer Vertheuerung dieser letztern den Bezug für sich in Anspruch zu nehmen. Wenn also hier von einem Schutzzoll die Rede sein kann, ist derselbe wohl nur ein ungarischer.

Ähnlich wie mit dem Wein verhält es sich mit dem Schlacht- und Zugvieh. In Thieren ist unser Land vollständig passiv. Der Wiener Markt konsumirt russisches und polnisches Vieh. Aber das Land, welches jetzt schon, auch in geringerm Maße, an der Versorgung des innern Marktes theilnimmt und vermöge seiner natürlichen Verhältnisse vor allen andern zu einer blühenden Thierzucht berufen wäre, ist eben Ungarn.

Nur etwa hinsichtlich des Petroleums könnte für die galizische Produktion von Erdöl und Erdwachs aus der Erhöhung des Grenz-Zolles ein kleiner Vortheil entspringen.

Was dann die Artikel Kaffee, Thee und Früchte anbelangt, so sind die in Aussicht genommenen Zölle reine Finanz-Zölle, die zum weitaus größern Maße von der diesseitigen Reichshälfte zu tragen wären. In den ungarischen Städten und Schlössern werden allenfalls geringfügige Quantitäten Kaffee und Thee verbraucht, aber die weit überwiegende Volksmasse Ungarns — welcher Nationalität sie auch immer angehören — lebt von Brot, Speck, türkischen Weizen nebst Wein und Branntwein. Wir dagegen besitzen ganze nach Millionen zählende Bevölkerungs-Klassen, bei denen der Kaffee eine bedeutende Rolle spielt und sicherlich in noch

größerm Grade verbraucht würde, falls er nicht ohnedies zu theuer wäre. Ähnlich möchte es mit dem Thee bestellt sein.

Im Grunde genommen ergibt sich also aus der Durchführung dieser Zoll-Erhöhungen für Ungarn ein doppelter Vortheil: einmal wird es in die Lage versetzt, der eigenen Weinkultur und Viehzucht zu höhern Preisen zu verhelfen und sich in diesen beiden Produktionszweigen Quellen eines zunehmenden Wohlstandes zu erschließen; andererseits aber wird es an den Ergebnissen der Zölle nach Maßgabe seiner Beiträge, nicht aber nach Maßgabe der Größe seines Verbrauches theilnehmen, während Oesterreich in der Hauptsache nichts Anderes gewinnt — als erhöhte Lasten.

Zur Geschichte des Tages.

Zwei Mitglieder des Abgeordnetenhauses, von denen wir es nie befürchtet — Granitsch und Göllerich sind der Volksbewegung gegen die Mehrbelastung Oesterreichs untreu geworden. Der Abfall geschah in öffentlicher Versammlung und ist ein Zeichen betrübender, ja beschämender Natur — ein böses Vorzeichen jener Dinge, die vom Reichsrath kommen.

Am dritten Jahrestage des Krawallausbruches hat sich überall in der Bevölkerung durch Wort und That die Ueberzeugung bekundet, daß der Einzelne den Bedarf seines Lebens beschränken muß. Nur die Gesamtheit dieser Einzelnen, die Organisations derselben — der Staat — erhöht seine Ausgaben unbekümmert um das eiserne Gesetz der schwersten Noth. Die Weltgeschichte wird lehren, welche Sühne dieses beleidigte Gesetz erfordert.

Feuilleton.

Der Bruch.

Vom Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

„Brautleute müssen vor Allem verträglich sein, und der Bräutigam muß immer bedenken, daß er der stärkere Theil ist, also großmüthig sein und nachgeben muß. Und was nun sogar die Eifersucht betrifft, diese nichtswürdige Leidenschaft, dieses abscheuliche Laster —“

„Ach!“ rief die weinende Brant, „siehst Du, Gustav, daß Du ein abscheulicher Mensch bist? So recht, lieber Onkel, bringen Sie ihm Vernunft bei, treiben Sie ihm den Teufel seiner Eifersucht aus, machen —“

Herr Milben hielt sich die Ohren zu, er wußte nicht mehr, wo ihm der Kopf stand. Er sah sich nach Hülfe um.

Sein Auge fiel mechanisch auf den finsternen, unheimlichen Mann, den er dem Neffen als ein abschreckendes Exempel hatte zeigen wollen. Da fiel ihm auch mechanisch das damals unmittelbar Vorhergegangene ein, als er seine Frau um etwas hatte bitten wollen.

„Alle Tausend!“ rief er. „Der Mensch sieht wahrhaftig aus wie ein Unglück! Und die arme Frau — sie muß Hülfe haben. Wir müssen sie ihr bringen. Hin zu ihnen!“

Dann zögerte er doch.

„Aber was soll man ihm sagen? Sie sind Mann und Frau! Was hat ein Dritter zwischen ihnen zu schaffen? Und doch, die arme Frau jammert mich, und den Menschen muß man vor einem Verbrechen bewahren.“

„Gehen wir zu ihnen“, sagte Frau Milben zu ihrem Mann, indem sie aufgestanden war. „Zuerst nur wir zwei. Sie, Herr Domherr, folgen uns nach einer Weile? Mit dem Brautpaar da, wenn es ausgeschmolzt hat?“

Der Domherr verbeugte sich bejahend.

Die schöne Frau nahm den Arm ihres Gatten.

„Ah, ah, Emilie“, sagte Herr Milben vergnügt, „ich wußte, daß Dein feiner Verstand das Richtige finden würde. Ich konnte es nicht. Mein Emchen ist eine ausgezeichnete Frau! Ausgezeichnet durch ihre Schönheit, durch ihr Herz, durch ihren Verstand. Wie stolz bin ich auf Dich! Was wirst Du ihnen sagen, liebe Emilie?“

„Ich werde es ja sehen“, antwortete die Frau mit einem Seufzer. Aber sie seufzte leise;

der Mann, der so stolz auf sie war, hörte es nicht.

Sie gingen zu dem Winkel der Veranda, in dem die blasse junge Frau allein gesessen und mit den schönen dunklen Augen so traurig durch den rothen Flieder und das bunte Geisblatt nach den Bergen jenseits des Thales und nach den Mauern und Zinnen und Thürmen der fernen Bergfestung geblickt hatte.

In dem Winkel hatte sich unterdeß Folgendes begeben.

Die blasse Frau war tief erschrocken, als auf einmal ihr Blick dem ihres Mannes begegnet war. Der Mann war mit seinem finsternen, unheimlichen Gesichte zu ihr in den Winkel geschritten.

„Warum hast Du Dich in diesen Winkel zurückgezogen?“

„Es ist hier so heimlich still und einsam“, erwiderte die Frau schüchtern.

„Still, einsam! Warum suchst Du immer die Einsamkeit auf?“

„Ich liebe nun einmal das laute Geräusch nicht.“

„Und warum liebst Du es nicht?“

„Ich habe es nie geliebt.“

„Ich will Dir sagen, warum Du die Einsamkeit aufsuchst, Dich vor den Menschen zurückziehst, sie fliehst. Du fühlst Dich unglücklich,

Die Presse Deutschlands und namentlich jene von Berlin behauptet, daß Oesterreich in der orientalischen Frage unter dem Einfluß der Magyaren stehe, welcher seit der Vereinbarung des Ausgleiches noch mächtiger sei, als früher. Die Magyaren hatten sogar in der Ausgleichsfrage diesmal nachgegeben, um ihren Willen in der Orientpolitik leichter durchsetzen zu können.

Vermischte Nachrichten.

(Versicherungswesen. Neue Berechnung der Lebensdauer.) — Dr. Lambert ist Direktor der Versicherungs-Gesellschaft „Amerikan Popular“ in New-York, welche die berühmte Anzeige: „10.000 Dollars für 60 Dollars Prämie!“ losläßt, und welche nur solche Personen in Versicherung nimmt, deren Eltern und Voreltern Langlebigkeit bewiesen. Dieser Dr. Lambert scheint ein schnurriger Kauz zu sein. Nicht genug, daß er nach seinen Meinungen vom Menschenleben eine Kompagnie zu Stande brachte, hat er nun eine neue wichtige Erfindung gemacht, über die selbst in Amerika viel gelacht und gespottet wird. Er hat nämlich herausgefunden, daß Menschen mit „braunen Augen“ nie alt werden, und macht nun alle Lebensversicherer darauf aufmerksam, ermahnt sie auch, sich in ihren Kreisen und Erfahrungen nach der Bestätigung dieser offenbaren Wahrheit umzusehen. Aber er hat nun sogar unter den Ärzten einen Streiter für seine Idee gefunden. Ein alter Arzt in Boston bestätigt die Ansicht Lambert's durch seine eigenen Wahrnehmungen und sagt, er sei zuerst durch einen Vortrag desselben aufmerksam geworden. Dr. Lambert will bei seinen 30jährigen Beobachtungen noch nie eine Person mit braunen Augen im Alter von 70 Jahren gefunden haben, er meint, durchschnittlich sterben solche im Alter von 40—55 Jahren. Der zweite Zeuge sagt nun, er habe ebenfalls vergeblich nach einer Person gesucht, die braune Augen gehabt und über 80 Jahre alt geworden. Dieser ist übrigens auch Anstaltsarzt und hat nach seiner Angabe über 200 Personen behufs der Aufnahme untersucht. Von diesen sind bis jetzt 13 gestorben und von diesen haben wiederum 11 braune Augen gehabt.

(Zur Erinnerung an Voltaire und Rousseau.) Pariser Blätter erinnern daran, daß auf den 30. Mai und den 3. Juli 1878 die hundertsten Todestage Voltaires und Rousseau's fallen und regen den Gedanken an,

diese Jahrestage, die gerade mitten in der Weltausstellungs-Saison wiederkehren werden, durch eine große nationale Feier zu begehen. In dem Augenblick, da die ultramontane Kirche sich ganz hinter den Syllabus verschanzt und den Prinzipien der modernen Freiheit led den Fehdehandschuh zuwirft, wäre es vielleicht am Platze, ihr zu antworten mit einer glänzenden Huldigung für die beiden berühmtesten Apostel des freien Gedankens, für die beiden Schriftsteller, die am meisten zur Emanzipation der Vernunft beigetragen.

(Frauenarbeit.) In Petersburg sind 107.000 erwachsene Frauenzimmer auf eigenen Erwerb angewiesen. Von Mädchen unter 16 Jahren leben in Petersburg nur 93 1/2 % bei ihren Verwandten, von Frauen über 50 Jahren 35 %. Dieses Verhältnis ist in Rußland allgemein. Das Volk ist zu arm, als daß die Frauen ohne Erwerb bleiben könnten. — Daher das Streben der russischen Frauenwelt nach Zutritt zu den Beschäftigungen der Männer, was übrigens von der Gesetzgebung begünstigt wird.

(Obstbau. Neue Frucht.) Dr. Lukas bespricht im „Schwäbischen Merkur“ eine neue Obstfrucht — die Krasnbeere. Diese stammt aus Nordamerika, wächst auf Torf- und Moorboden und liefert eine schwachsaure, kirschengroße, birnförmige, dunkelrothe Frucht. Letztere kann lange frisch aufbewahrt werden und wird als Muß eingemacht, das großen Beifall gefunden hat. Die Pflanze überspinnt förmlich den Boden mit 1 1/2 Meter langen Jahrestrieben und liefert bis 1 Liter Früchte vom Geviertmeter. Die Einführung dieser Frucht bei uns wäre eine höchst schätzbare Erweiterung unserer Pflanzenwelt und Ausnützung schlechten Geländes.

(Saatenstand in Ungarn.) Den neuesten Berichten aus Ungarn zufolge sind die Ernteausichten im größten Theile des Landes sehr günstig; leider ist ein nicht unbedeutender Prozentsatz der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden für die diesjährige Ernte fast ganz verloren. An das ungarische Ackerbauministerium sind aus den überschwemmten Landestheilen zahlreiche Berichte eingelaufen, daß auf jenen Feldern, wo das Wasser nur kürzere Zeit gestanden, die Saaten keinen wesentlichen Schaden genommen; wo das Wasser aber längere Zeit gestanden, sind die Saaten vernichtet.

Marburger Berichte.

(Theater- und Kasinoverein.) In der Hauptversammlung dieses Vereins vom 6. Mai wurde der Jahresbericht genehmigt. Der Aktivstand beträgt 167.058 fl. 60 kr., nämlich:

Theatergebäude	60000 —
Kasinogebäude	90000 —
Theaterinventar	2129 2
Inventar des Kaffeehauses und der Restauration	4779 42
Kasinoinventar	10120 13
Baseinrichtung	6149 3
	<hr/>
	173177 60

Der Abnützungsbetrag, welcher vom Inventar (23177 fl. 60 kr.) abgezogen worden, beläuft sich auf 6119 fl.

Der Schuldenstand erreicht die Höhe von 99979 fl. 90 kr.; darunter sind:

Forderung d. Saibacher Sparkasse	38000 —
„ „ Grazer „	4798 41
„ „ Marburger „	13200 —
	<hr/>
	9752 99

Fünziggulden-Schuldverschreibungen 31850 —
Zwanziggulden-Beleuchtungscheine . 2200 —

Diese Schulden vom Aktivstande abgezogen, ergibt sich ein Saldo von 67078 fl. 70 kr. nebst vorräthiger Baarschaft im Betrage von 1542 fl. 80 kr.; zusammen 68621 fl. 50 kr.

Das reine Vermögen dieses Vereins hat sich gegen Vorjahr um 1160 fl. 55 kr. vermehrt. Die Einnahmen betragen 14788 fl. 31 kr., darunter:

Kassarest von 1874	769 11
Pacht für Kaffeehaus und Restauration	2200 —
Ertrag des Theaters	52 50
„ „ Kasino	112 —
Zogenertrag	7479 —
Beiträge der Mitglieder u. Gründer	3903 50
	<hr/>
	13245 fl. 51 kr., darunter:

Beleuchtung	676 10
Beheizung	479 35
Befoldung der Diener	860 —
Steuern	591 73
Subvention des Theaterdirektors	1690 65
Erhaltungskosten des Theater- und Kasinogebäudes	843 38
Zeitschriften	453 56
Bälle, Kränzchen und Familienabende	567 —
Zinsen und Schuldentilgung	5886 43

Du bist unglücklich bei mir, und Du willst den Leuten zeigen, daß Du es bist.“

„Emil, warum immer diese ungerechten Vorwürfe?“

„Vorwürfe? Ja, ja, jedes Wort, das ich zu Dir spreche, ist in Deinen Augen ein Vorwurf, eine Ungerechtigkeit. Mit Allem, was ich thue, bist Du unzufrieden. Nichts kann ich Dir recht machen! Aber Du liebst mich nicht!“

„Emil, drehest Du nicht geradezu Thatfachen und Verhältnisse um?“

„Auch das noch! Ich liebe Dich also wohl nicht? Und Du liebst mich!“

Er sprach immer hart, mit finsterner Stirn, die dichten schwarzen Augenbrauen über dem drohenden Blick der Augen zusammengezogen. Die Frau hatte mit ihrer sanften, weichen Stimme nur bittend gesprochen. Nicht der leiseste Ton eines Vorwurfes war über ihre Lippen gekommen.

Seine letzten Worte schienen doch in ihrem Innern das Bewußtsein der Würde der Frau geweckt zu haben.

„Emil“, sagte sie mit ruhiger und sicherer Stimme, „zeigen die immerwährenden Vorwürfe, die Du nur für mich hast, eine Liebe Deines Herzens zu mir? Und habe ich Dir je ein anderes Gefühl gezeigt, als das der treuesten und hingebendsten Zuneigung der Gattin?“

„Ja, da warst Du aufrichtig! fuhr der finstere Mann auf. „Das Wort Liebe, Deiner Liebe, wagtest Du nicht auszusprechen. Zuneigung! Zuneigung —“

Er war laut geworden.

„Laß uns das Gespräch abbrechen“, bat ihn die Frau. „Man sieht auf uns.“

Der Mann bemerkte es. Er zog die Brauen tiefer über die zornigen Augen.

Noch ein paar Worte mußte er leise zu ihr sprechen:

„Ja, man sieht auf uns! Du wirst mich zum Gespötte der Menschen machen. In meiner Stellung!“

Die Frau antwortete nicht.

Sie wandte das blasse Gesicht zur Seite, damit die Menschen in der Veranda es nicht mehr beobachten sollten, nach den Blüthen des Fliederes, des Geißblattes.

Auch der Mann schwieg.

Auch er sah durch das Geländer der Veranda. Aber nicht zu den bunten Blumen; sein finsterner, unruhiger Blick mußte weiter schweifen, in das Thal zu den Füßen des Hügels, über den Strom, der es durchschneidet, auf die Berge jenseits, in die Ferne. Plötzlich zuckte er heftig auf.

„Ha!“ rief er. Seine Augen starrten nach einem Punkte,

hinten links in die Ferne hinein, nach dem Felsenvorsprung des Gebirges, nach den Mauern und Zinnen und Thürmen der Festung darauf.

Eine dunkle Röhre zog sich durch sein fahles Gesicht; dann war es von tiefer Blässe bedeckt. Er sah sich um nach der Gesellschaft in der Veranda, ob er beobachtet werde. Er sah die Blicke nicht mehr auf sich gerichtet, wandte sich zu der Frau und sprach mit gedämpfter, bebender Stimme:

„Ja, darum hattest Du diesen heimlich stillen und einsamen Platz ausgesucht! Dorthin, dorthin konnten in diesem verborgenen Winkel Deine Augen unbeachtet und ungestört Deine Gedanken und Dein Herz tragen, und dorthin auch Deine Liebe, die Liebe, die Du dem Gatten entziehst, für den Du nur kalte, ergiebene Zuneigung hast. Zuneigung noch? Bin ich Dir nicht sein Mörder? Ja, ja, ich bin es. Denn er ist ein Todter! Und er wird es bleiben, für Dich, für alle Welt. Deine Wünsche, Deine Thränen, Deine Gebete, sie werden ihn nicht wieder unter die Lebendigen bringen; nie! Darre nicht vergebens darauf.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausgaben mit den Einnahmen verglichen, zeigt sich ein Kassarest von 1542 fl. 80 kr.

Der Verein zählt 418 Mitglieder (147 Gründer, 95 Gründer und Theilnehmer, 176 Theilnehmer). Im verfloffenen Jahre fanden 1 Ball, 3 Kränzchen, 6 Familienabende statt. Die Zahl der Tagesblätter und Zeitschriften, welche im Kasino lokal zur Benützung der Mitglieder ausliegen und diesen in die Wohnung zugestellt werden, beträgt 38.

(Zur Erforschung geschichtlicher Denkwürdigkeiten.) In der letzten Monatsitzung des Cillier Lehrervereins vertheilte der Herr Bezirks-Schulinspektor Konfschnit Fragebögen, welche der Konservator Herr Professor Alfons Müller in Marburg gesandt mit der Bitte, dieselben behufs Erforschung geschichtlicher Denkwürdigkeiten den Lehrern des Bezirkes übergeben zu wollen.

(Zum Verkauf ungarischer Weine.) Angeregt durch die Eingabe des Herrn Julius Pfrimer, betreffend den Verkauf von i. g. Eigenbau-Weinen durch ungarische Weinbauern auf Bahnhöfen, hatte die Grazer Handelskammer die Vorberathung dieses Gegenstandes einem Sonderausschusse zugetheilt. In der letzten Sitzung der Kammer erstattete der Sonderausschuß Bericht und beantragte, eine Eingabe an die Statthalterei zu richten und mit Hinweis auf die gesetzlichen Vorschriften folgende Abhilfe zu verlangen: „Die hohe k. k. Statthalterei geruhe die unterstehenden Gewerbsorgane anzuweisen, daß dieselben in ähnlichen Fällen strenge darüber wachen, daß jeder mit großen Weinmengen Ankommende und damit Handel Treibende den amtlich beglaubigten Nachweis liefere, daß die zum Verkauf gebrachten Weine wirklich aus seinem Eigenbau seien; es sei ihm ferner sofort von den Gewerbebehörden die Mittheilung zu machen, daß er den Wein nur im Großen und in Gebünden, welche nicht unter 55-5 Liter fassen dürfen, verkaufen dürfe, und daß jeder Detailverkauf ohne vorhergehende Lösung eines Gewerbescheines und Entrichtung der vorgeschriebenen Steuern bei Strafe verboten sei. Der Regierungsvertreter (k. Rath Stabler) sagte zur Aufklärung, daß zwischen Oesterreich und Ungarn ein Vertrag bestehe, welcher die Ungarn diesseits der Leitha bezüglich des Gewerbegesetzes den Staatsbürgern gleichstelle. Bei der Beurtheilung der ganzen Angelegenheit sei der Grundsatz des Unterschiedes zwischen Weinhandel und Weinschank festzuhalten. Der erstere gehört in die Klasse der Gewerbe und sei gekennzeichnet durch den alleinigen Gebrauch von geschlossenen Gebünden; zu dem Letzteren gebe ein einfacher Lizenzschein die gesetzliche Erlaubniß. Der Antrag des Sonderausschusses wurde zum Beschluß erhoben.

(Nicht versichert.) Der Grundbesitzer Mathias Rebernik in Slemen hat durch den Brand seines Wohnhauses und der Wirthschaftsgebäude einen Schaden von 800 fl. erlitten. Dieses Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Rebernik war nicht versichert.

(Das Schädelbein zerschmettert.) Aus Berned im Gerichtsbezirke Rohitsch wird dem „Cillier Anzeiger“ geschrieben: „Kürzlich hatte der Grundbesitzer Josef Hrepeunig mit seiner Ehegattin einen heftigen Wortwechsel. Im Ausbruch seines Zornes riß er vom Herde einen Topf mit siedenden Speisen und schleuderte ihn nach seinem Weibe, welches ihr dreiviertel Jahre altes Kind auf dem Arme hatte. In diesem Augenblicke machte das Kind eine Bewegung nach aufwärts und der Topf flog ihm mit solcher Gewalt an das Köpfchen, daß ihm das Schädelbein zerschmettert wurde und es wenige Augenblicke darauf seinen Geist aufgab.“

(Verunglückt.) Unter einem Felsenhang bei Gairach wurde der Holznecht Math. Ruchmann todt aufgefunden, welchen man seit dem 24. April vermiste. Der Untersuchung zufolge ist Ruchmann durch einen Sturz verunglückt.

(Ueberfahren.) Letzten Montag wurde am Josephberg ein zehnjähriges Mädchen von einem Ziegelwagen überfahren und mußte mit gebrochenem Fuß in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

(Ofenheim in Thurnisch.) Ritter von Ofenheim, welcher bekanntlich das Gut Thurnisch bei Pettau angekauft, ist dort mit seiner Familie zu bleibendem Aufenthalt eingetroffen.

(Aus der Gemeindestube.) Die Versammlung des hiesigen Gemeinderathes, welche auf gestern Nachmittag 3 Uhr einberufen worden, hat wegen unvorhergesehener Hindernisse nicht stattgefunden.

(Evangelische Gemeinde.) In der hiesigen evangelischen Kirche findet am nächsten Sonntag den 14. Mai kein Gottesdienst statt.

(Neuer Gensdarmrie-Posten.) In Reifnigg, Bezirkshauptmannschaft Windisch-Graz, wird ein Gensdarmrie-Posten errichtet.

(Haltstelle Lembach.) Diese Haltstelle wird am 15. Mai wieder eröffnet und soll erst am 15. November geschlossen werden. Alle Stationen der Strecke Marburg-Klagenfurt geben Karten aus zur Fahrt nach Lembach und befördern auch Reisegepäck dahin.

(Sängerfest in Cilli.) Am steirischen Sängerfeste in Cilli, welches bekanntlich am 13. und 14. August stattfindet, werden sich auch Vereine aus Krain betheiligen.

Letzte Post.

Die Fregatte „Maderly“ in Triest wird sich nach Salonichi begeben.

Die Konferenz der liberalen Partei in Pest hat mit 181 Stimmen gegen 69 den Ausgleich gebilligt.

In Berlin soll man die Forderungen der Aufständischen als annehmbar bezeichnet haben.

Die Türken sind in mehreren blutigen Treffen geschlagen worden.

Vom Büchertisch.

Schul-Sparkassen

mit Benützung von Sparmarken.

Von Dr. M. Rattowsky (Wien, A. Hölder).

Gestützt auf die günstige Erfolge der Schul-Sparkassen in Belgien und trotz der von Seite vieler Schulmänner gemachten Einwendungen trat in jüngster Zeit ein Mann für die Einführung der Schul-Sparkassen in die Schranken, dessen Name mit zu den besten unserer volkswirtschaftlichen Literatur gerechnet werden darf.

Mit Beziehung auf eine früher erschienene Broschüre über die „Post-Sparkassen“ weist der Verfasser nach, wie, abgesehen von dem siegreichen Durchbringen der Sparmarken-Idee im Auslande, abgesehen von den bedeutenden wirtschaftlichen Vortheilen, geradezu sittliche Beweggründe die Sache am besten empfehlen. Er zeigt den speziell pädagogischen Zweck derselben und erhöht die Beweiskraft seiner Behauptungen durch Anführung der Aussprüche deutscher Pädagogen wie Professor Dr. Ziller. Er weist nach, wie Reinlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit für die Mehrzahl der Menschen schon den bedeutendsten Theil der Sittlichkeit bilden, wie die Sparsamkeit allerdings die erste Stufe zum Geize, aber eben in demselben Maße die erste Stufe zu einem auf Ordnung in der Befriedigung der Bedürfnisse basirenden Leben ist. Das ist aber für die Masse der Menschen der Typus des sittlichen Lebens.

Nicht zum „Geiz“, sondern zur „stoischen Lebensauffassung“ will Rattowsky die Kinder erziehen wissen. Nicht der todtte Schatz in der Sparbüchse soll der Grundstein ihres wirtschaftlichen Lebens sein, sondern die richtige Zuratbehaltung und Verwendung des kleinen Kapitals. Hiedurch soll der Stand der Reihhäuser und Kerker verringert werden.

Die Vorschläge des Verfassers machen eine Ueberbürdung des Lehrers mit außerordentlicher Arbeit unmöglich. Das Düttungsbuch dient zur Kontrolle, und das wirtschaftliche Leben unter dem Schutze der Schule wirkt auf die Familie zurück, von den Kindern auf die Eltern. Jedes Postamt könnte die Sparsummen quittiren, der Raftengeist könnte, da sich Einlagen allein nach dem Sparfönn richten, ganz hintangehalten werden.

Wenn auch die Schulmänner sich zunächst gegen die Einführung dieser Sparkassen entschieden, ist ihnen doch ebenso wie den Behörden das Studium der Rattowsky'schen Schrift für künftige Resolutionen aufs wärmste zu empfehlen.

Eingefandt.

Originalloose der 270sten Hamburger Geldlotterie sind laut einem im heutigen Blatte erscheinenden Inserat der Firma Sally Massé in Hamburg durch dieselbe zu beziehen, der Haupttreffer beträgt 375,000 Reichsmark. Näheres aus dem Inserat ersichtlich.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Loose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma

Valentin u. Co. in Hamburg

Jedermann besonders und angelegentlichst empfohlen.

Das Bankhaus Jsenthal u. Co. in Hamburg, in allen Kreisen Oesterreichs wohlbekannt, veröffentlicht in unserem heutigen Blatte eine Aufforderung zur Betheiligung an die Hamburger Geldlotterie. — Diese vom Staate mit dem gesammten Staatsvermögen garantierte Geldverloosung beginnt schon demnächst zum 270sten Male und bietet unter allen Lotterien der Welt die meisten Chancen. Die Kontrolle des Staates umfaßt sowohl die Ausgabe der Loose als auch die Ziehungen, so daß jedem Theilnehmer vollste Sicherheit geboten ist. Wer also die Günst Fortuna's erstreben will, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, große Summen zu gewinnen. — Ueber die Firma Jsenthal u. Co. hier noch Weiteres mitzutheilen, ist jedenfalls überflüssig, denn es wird wohl unter den gebildeten und Zeitung lesenden Bewohnern Oesterreichs Wenige geben, welche diese seit einem Jahrhundert bestehende Firma nicht kennen werden. Als außerordentlich muß hier noch angeführt werden, daß die Herren Jsenthal u. Co. in Hamburg jetzt auch vom Staate als Hauptdebiture der Braunschweiger Lotterie angestellt wurden. Man kann daraus ersehen, daß die Reellität dieser Firma an hoher Stelle gewürdigt wird.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Pechter senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Beden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Ein Fräulein

übernimmt Klavierstunden.

Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (581)

Ein sehr gut erhaltener siebenoktaviger (582)

Wiener Flügel

fast ganz neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes.

**An die freiwillige Feuerwehr
von St. Leonhard in W. B.**

Die Bewohner des Marktes St. Leonhard fühlen sich angenehm verpflichtet, der löblichen Feuerwehr für das rasche und umsichtige Eingreifen bei dem Brande am Morgen des 1. Mai d. J. ihren lebhaften Dank auszusprechen. Bei dem herrschenden heftigen Winde und der unmittelbaren Nähe feuergefährlicher Objekte hing das Schicksal des ganzen Ortes von der unverweilt bewältigten des im Innern des Volkovajischen Verkaufsgewölbes wüthenden Elementes ab, und diese ist der Feuerwehr trotz mehrfacher Schwierigkeiten glänzend gelungen.

St. Leonhard am 3. Mai 1876.

Die Bewohner.

Casino-Restoration.

Heute Freitag den 12. Mai:

Das Neueste, Großartigste und Staunen-
erregendste der Neuzeit!

Victor Robin

bekannt unter dem Namen

„Der Zauberer des Nordens“,

wird die Ehre haben, bei der Durchreise zur Weltausstellung nach Philadelphia in hiesiger Stadt nur eine Vorstellung der neuesten Phänomene der Neuzeit aus dem Gebiete der Physik, Chemie, hydraulischen und indischen Magie, des Magnetismus u. der Elektrizität vorzutragen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen, welche Professor Victor Robin executirt, noch von keinem Künstler gesehen wurden, und nicht mit anderen schon gegebenen Vorstellungen zu vergleichen sind.

Es werden nur die größten und schwierigsten Piecen vorgetragen.

Anfang halb 8 Uhr. Entree 15 kr.

Das Neueste und Modernste

für die Frühjahrs-Saison!

Für Damen:

Krägen, Manchetten, Garnituren, Hemden, Charps 2c. 2c.

Für Herren:

Krägen, Manchetten, Hemden, Cravatten, Kavalliers, Engl. Batist-Caschentücher, Hosenträger 2c. 2c.

Bwirnhandschuhe für Damen, Herren und Kinder, Strumpfbänder, Strümpfe, Socken 2c. 2c.

Lager aller Gattungen

Bwirne, Wolle, Seide, Nadeln, Bandeln 2c. 2c. zu den billigsten Preisen, empfiehlt

F. C. Doleschal

Burgplatz Nr. 2.

NB. Krägen, Manchetten, Hemden, Damen-Garnituren und Vorhänge werden zum Putzen angenommen. (585)

Kärntnergasse Nr. 212 ist ein

**Stall, Remise und
Heuboden**

zu vermieten.

Anfrage bei A. Wiesinger, Südbahnhof. (586)

für Billardspieler!

Im Café Tegetthoff des Herrn Klein in der Grazer Vorstadt befindet sich ein neues Billard für Carambol- und Regel-Partie; selbes ist mittelst einer mechanischen Vorrichtung für beide Partien eingerichtet, und wird Freunden des Billardspiels bestens empfohlen. 588 Mehrere Gäste.

Gefrornes & Eiskaffee,

Theewaffeln, Karlsbader Oblaten, Erdäpfelkuchen feinst, empfiehlt

F. Ungers Conditorei. (491)

K. k. priv.

**Südbahn - Gesellschaft.
Kundmachung.**

In Folge h. Ministerial-Genehmigung werden die Fahrpläne vom 15. Mai l. J. angefangen nicht mehr in Ortszeit, sondern in Bahnzeit veröffentlicht werden. Die Bahnzeit für alle auf österreichischem Gebiete liegenden Linien ist die, dem Meridian von Prag entsprechende Prager Zeit; für jene auf dem Gebiete der ungarischen Krone die, dem Meridian von Budapest entsprechende Budapester Zeit.

Der Uebergang von der Prager in die Budapester Zeit wird in den Stationen:

Steinamanger (569)
Eszathurn und
Agram stattfinden.

Die Prager Zeit ist gegen die Budapester Zeit um 18 Minuten und gegen die Wiener Zeit um 8 Minuten zurück.

Wien im April 1876.

Die General-Direktion.

Danksagung.

Der Gefertigte fühlt sich im eigenen, sowie im Namen der anderen trauernd Hinterbliebenen verpflichtet, allen Jenen, welche sich beim Leichenbegängnisse seines verstorbenen Bruders Herrn

Johann Tusch,

Kunstmühlenbesitzers, Postmeisters und Gemeindevorstehers in Feistritz, betheiligten, hiemit den tiefgefühltesten Dank auszudrücken. 584

Andreas Tusch,

Werkführer der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Haupt-Gewinn
ev.
375.000 Mark.

Glücks-
Anzeige.

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

Einladung zur Bethelligung
an die

Gewinn-Chance:

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 770000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 81.500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375.000 Reichs-Mark, speziell Mark. 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 4mal 30.000 & 25.000, 5mal 20.000, 24mal 15.000, 12.000 & 10.000, 26mal 6000, 56mal 4000 & 3000, 206mal 2500, 2400 & 2000, 415mal 1500 & 1200, 1856mal 500, 800 & 250, 27468mal 200, 150, 138, 124 & 120, 13889mal 94, 75, 67, 50, 40 & 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr. das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr. das viertel Originalloos nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (587)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum 15. Mai d. J. vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Ziehung 15. Mai! | Ziehung 1 Juni!

Promessen
auf
Ungar.
Prämien-Lose
Haupttreffer:
n. 150.000!
nur Guld. 2 u. Stempel
bei
564

Promessen
auf
1864er
Staats-Lose
Haupttreffer:
n. 200.000!
nur Guld. 3 u. Stempel

Joh. Schwann.

Ein Weingarten

in der Sulz,

20 Minuten vom Mittelpunkte der Stadt Marburg, ausgezeichnete Zufuhr,

mit ganz neu gemauertem und Siegel gedecktem Hause, dann Stallung und Presse ist sammt fundus instructus um den billigen Preis von 4500 fl. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (580)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Gefrornes

484

täglich in 5 bis 8 verschiedenen Sorten und Eiskaffee empfiehlt bestens

A. Reichmeyer,
Conditore, obere Herrngasse.

Mätherinnen

für Maschin und Handarbeit werden sogleich aufgenommen in Kriehuber's Haus, Postgasse Nr. 24, ersten Stock. (578)

!! Auf !!

Domgasse Nr. 92.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Ausverkauf

559

und werden Tuch-, Schnitt-, Kurz-, Tischler- und Schlosserwaaren, dann Rosen um fabelhafte Spottpreise verkauft.

Ein Gewölb

566

im Rathhaushofe ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei Marie Schraml.

Edikt.

(572)

Von dem gefertigten k. k. Notar als Gerichtskommissär wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. O. U. die zum Verlasse der am 27. Februar d. J. verstorbenen Frau Maria Franz gehörigen Fahrnisse, bestehend in Haus- und Zimmereinrichtung, Leibeskleidern, Wäsche, Silberzeug und Ringen im Wege der öffentlichen freiwilligen Versteigerung am Dienstag den 23. Mai d. J. Vormittag von 9—12 Uhr gegen sogleiche baare Bezahlung und nicht unter dem Schätzwerthe im Hause C. Nr. 37 in der Kärntner Vorstadt in Marburg verkauft werden.

Marburg am 2. April 1876.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Müller.

Constantin Tandler,

Musikalienhändler in Graz,
empfehl sein komplettes Lager der

Edition Peters.

1289

Bestellungen für Marburg übernimmt Herr Ed. Janschitz, Buchdruckereibesitzer; für Pettau Herr Blanke; für Radkersburg Herr Rich. Flois; woselbst Kataloge gratis abgegeben werden.

Mit einer Beilage.

Waldrealität bei Dplotniz.

Am 15. Mai 1876 Vormittags 11 Uhr findet beim k. k. Bezirksgerichte Gonobitz die zweite und letzte gerichtliche Versteigerung der zur Georg Regorscheg'schen Konkursmasse gehörigen Realität Urb. Nr. 93 ad Gonobitz, der sogen. **Roenighube in Plana bei Dplotniz** statt, bei welcher dieselbe

auch unter dem Schätzwerthe

hintangegeben wird.

Diese Realität mit einem Gesamtflächenmaße von 225 Joch auf der südlichen Abdachung des Bachers gelegen und auf 33358 fl. 41 kr. ö. W. geschätzt, umfaßt außer einem gemauerten Wohnhause, zwei gemauerten Wirthschaftsgebäuden, zwei Sägen u. s. w., dann außer einem Bau- und Gartenrunde — 12 Joch Aecker, 7 Joch größtentheils zweimähdige Wiesen, 32 Joch Weide (der größte Theil junger Waldanflug) und **173 Joch Hochwald**, vorherrschend aus Merkantilholz (Tannen, Buchen und Lärchen) bestehend, und mit Rücksicht auf Lage und Boden, die treffliche Bestockung, den mächtigen Wuchs und die günstigen Bringungsverhältnisse allein bewerthet auf 22368 fl. 41 kr. ö. W.

Schätzungsprotokoll, Grundbuchs-extract und Feilbietungsbedingungen können sowohl beim k. k. Bezirksgerichte Gonobitz, als beim gefertigten Masseverwalter eingesehen werden.

Dr. C. Schütz,

Advokat in Graz, Murplatz Nr. 11.

577

15. Mai d. J.

werden von dem unterzeichneten Bankhause Versteigerungen entgegengenommen für die Ziehung der 270sten von der Regierung genehmigten und mit dem gesammten Staatsvermögen **garantirten** Geldlotterie.

Dieselbe besteht aus 81,500 Originalloosen und 43,400 Gewinnen. Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen entschieden und betragen zusammen

7 Million 771,800 Reichsmark.

Der Hauptgewinn beträgt ev.

375,000 = 218,750

Reichsmark.	Gulden ö. W.
1 à 250,000	7 à 12,000
1 à 125,000	11 à 10,000
1 à 80,000	26 à 6000
1 à 60,000	55 à 4000
1 à 50,000	1 à 3000
1 à 40,000	1 à 2500
1 à 36,000	200 à 2400
3 à 30,000	5 à 2000
1 à 25,000	3 à 1500
5 à 20,000	412 à 1200
6 à 15,000	621 à 500

etc. etc. Reichsmark. zusammen 43,400 Gewinne.

Nach amtlicher Feststellung kostet ein ganzes Original-Loos ö. W. fl. 3 30 ein halbes " " " " " 1. 65 ein viertel " " " " " 83

Jeder Bestellung beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen oder denselben per Post einzuzahlen, auch kann die Zusendung per Nachnahme verlangt werden, die Besteller erhalten sofort von unterzeichnetem Hause die Originalloose mit ausführlichem Verlosungsplan — Nach der Ziehung erhält jeder Teilnehmer sofort die amtliche Ziehungliste.

Die Auszahlung der Gewinne geschieht unter Staats-Controle durch das mit dem Verkauf dieser Staatsloose beauftragte Bankhaus

Adolph Lilienfeld, Hamburg.

Wirthschafterin gesucht

Zur Führung des Hauswesens, Aufsicht der Diensthofen und Tagelöhner bei einem Gut wird eine erfahrene, der windischen Sprache kundige Person gesucht.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (565)

Ein möblirtes Zimmer,

gassenseitig, ist in der Kärntnervorstadt Nr. 16 zu haben. (561)

Wie empfehlen zum Beginne der Bau-Saison unseren vorzüglichen **hydraulischen Kalk, Steinbrücker Natur-Cement, gleich Roman-Cement, feuerfeste Ziegel, feuerfesten Quarzsand, feuerfesten plastischen Thon, feuerfeste Chamotte,**

zu den billigsten Preisen in beliebigen Partien, Broschüren und Preisblätter werden auf Verlangen gratis versendet.

Steinbrücker Cementfabrik, Steinbrück in Steiermark.

511

375,000 = 218,750

Reichsmark Gulden ö. W.

Beträgt ev. der Haupttreffer der 270sten von der Regierung genehmigten und **garantirten** Geldlotterie, welche aus 81,500 Loosen und 43,400 Gewinnen besteht. — Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate durch 7 Ziehungen entgültig ausgelost und betragen zusammen

7 Million 771,800 Reichsmark.

Reichsmark	Gulden ö. W.
250,000	40,000
125,000	36,000
80,000	3
60,000	5
50,000	5

gegen Einfindung des Betrages von: Ö. W. fl. 3. 30. für ein ganzes Originalloos " " 1. 65. " halbes

versendet das Bankhaus **A. Goldfarb Hamburg** die mit dem Wap-

pen versehenen Original-Loose und ertheilt nach jeder Ziehung an jeden Teilnehmer die amtliche Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht durch die Verbindungen dieses Hauses an allen Plätzen. Bei Effectuirung einer jeden Bestellung wird der ausführliche Verlosungsplan aller 7 Ziehungen gratis beigelegt. Da die Ziehung nahe bevorsteht und das noch vorhandene Loosquantum gering ist, werden Bestellungen schleunigst, jedenfalls aber erbeten vor dem

15. Mai d. J.

Hamburger Geld-Lotterie.

genehmigt und garantirt durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark, 250,000 Reichsmark, 125,000 Reichsmark, 80,000 Reichsmark, 60,000 Reichsmark, 50,000 Reichsmark, etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controlo des Staates entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Verkaufspreis eines Looses.

Nach amtlicher Feststellung kostet ein ganzes Orig.-Loos ö. W. fl. 3. 30. ein halbes " " " " " 1. 65. ein viertel " " " " " 83.

Gegen Einfindung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc. oder auch gegen Vorkaufnahme versendet unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche Verlosungspläne werden jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die Ziehungliste sofort beigelegt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung werden Bestellungen bis

15. Mai d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

ISENTHAL & Co., vom Staate anerkannt, Hauptdebitours d. Braunschw. u. Hamb. Lotterio. Hamburg.

Unterzeichneter erlaubt sich, den P. T. Wirthen zu auf sein Lager fertiger

Bierkübler (Eiskästen)

für 1 und 2 Eimer, mit und ohne Speisebehälter aufmerksam zu machen, mit der Zusicherung, die P. T. Herren Abnehmer sowohl durch solide Ausführung, als auch Billigkeit der Waare zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Otto Schulze, Spenglermeister.

403)

